

# MELDESTELLE FÜR KINDERPORNOGRAPHIE

## Jedes Bild bedeutet Leid

***Die Zahl der Hinweise an die Meldestelle des Innenministeriums für Kinderpornografie im Internet hat sich im Vorjahr verdreifacht. Die Meldestelle hat seit Ende November eine neue E-Mail-Adresse.***

In der Internet-Meldestelle des Innenministeriums gingen im Vorjahr 1.700 Hinweise ein – mehr als dreimal so viele wie 1999. Im Jahr 2000 führten die Kriminalisten der Zentrale zehn Amtshandlungen vom Anfang bis zur Gerichtsanzeige. Auf der Suche nach verbotenen Inhalten kontrollierten sie 4.000 Netz-Adressen. 80 Prozent der Hinweise bezogen sich auf WWW-Adressen. 90 Prozent davon waren in den USA ins Netz gestellt worden. Die restlichen Hinweise betrafen Newsgroups und Chatrooms.

"Die Internetnutzer sind sensibler geworden für das Thema Kinderpornografie", sagt Karl Eichler von der Meldestelle. "Ich glaube, es hat sich ins Bewusstsein der Surfer geprägt, jedes Kinderpornobild bedeutet Missbrauch für ein Kind, Leid und oft brutale Vergewaltigung." Bedingte Freiheitsstrafen. Im Juli verhafteten die Kriminalbeamten der Meldestelle einen Salzburger, der in Chat-Rooms Mädchen unter 14 anlocken wollte. Ein Treffen mit einer vermeintlich 13-Jährigen wurde vereinbart. Als Lockvogel kam eine 22-jährige Polizistin aus Wien, die mit Zopf, Baseballkappe und Jeans kindlich aussah. Am Computer des Salzburgers fand die Datensicherungsgruppe des Innenministeriums knapp 700 pornografische Darstellungen, jedoch keines mit Kindern. Vor kurzem stellte die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen ihn ein. Der Lockvogel sei ein "untaugliches Opfer" gewesen, und die Zeit zwischen Anbahnung und geplanter Tat zu groß.

"Beides hätten wir nicht ändern können", sagt Manfred Österreicher von der Meldestelle. "Eine 13-Jährige hätten wir nicht Lockvogel spielen lassen können – das wäre verboten und nicht zu verantworten gewesen." Schon gar nicht möglich wäre es, so lange zuzuwarten, bis der Mann mit einer 13-Jährigen in einem Zimmer verschwunden wäre. Ein Grazer Verdächtiger hatte mit Netz-Bekanntschäften aus 17 Ländern Kinderpornobilder und –videos getauscht. Die Polizei stellte auf vier CDs 1.667 Bilder und 281 Videoclips mit Kinderpornografie sicher; der Steirer wurde zu drei Monaten bedingter Haft verurteilt. Ein Linzer besaß 1.722 Bilder und 38 Videos mit Kinderpornografie; er erhielt acht Monate Freiheitsstrafe bedingt.

Tausch im Chat-Room. Zuletzt zeigten die Beamten der Internet-Meldestelle einen Salzburger an, der im Verdacht steht, auf seinem PC 150 Kinderpornobilder gesammelt zu haben. Die Kriminalisten beschlagnahmten am 6. Dezember in zwei Wohnungen des Mannes einen Computer, 30 CDs, 50 Disketten und 24 Videokassetten. Aufgefallen war der 54-Jährige einem Internetsurfer in einem deutschen Erotik-Chatroom, als er unter dem Pseudonym "arzt45" Kinderpornobilder zum Tausch angeboten hatte. Die Betreiber des Chatrooms meldeten den Verdächtigen der Polizei. Der Mann bestritt die Tat und behauptete, sämtliche Kinderpornobilder von seinen Datenträgern gelöscht zu haben, nachdem er aus der ORF-Sendung "Help-TV" im Oktober erfahren hätte, dass der Besitz von Kinderpornografie in Österreich strafbar sei.

G. B.

Meldestelle für Kinderpornografie im Internet: <mailto:meldestelle@interpol.at>